

Missstände in Bremer Pflegeeinrichtung

Für die Alten bleibt alles beim Alten

Auch nach zweimaligem Betreiberwechsel steht die ehemalige „Seniorenresidenz“ Kirchhuchting wegen gravierender Mängel unter Beobachtung der Heimaufsicht.



Allein unterwegs: In Kirchhuchting fehlt unter anderem Personal

Foto: dpa

BREMEN taz | Es kehrt, so scheint's, immer nur kurzzeitig Ruhe ein in der ehemaligen „Seniorenresidenz“ Kirchhuchting: Denn die Pflegeeinrichtung, die seit dem vergangenen Jahr „Haus Invita“ heißt, steht erneut unter engmaschiger Beobachtung der bremischen Wohn- und Betreuungsaufsicht (Heimaufsicht).

Dabei wollte die jetzige Betreiberin, die WH Care Holding GmbH, doch alles besser machen: Im Juni 2017 hatte sie die Einrichtung von der Curata Holding übernommen. Die wiederum hatte die „Seniorenresidenz“ Ende 2015 übernommen und **so vor der Schließung bewahrt** [<http://www.taz.de/!5242056/>]. Die stand bevor aufgrund „schwerwiegender Gefahr für Leib und Leben“ für die BewohnerInnen durch massive Mängel bei der Hygiene, der pflegerischen und medizinischen Versorgung sowie in der Pflegedokumentation, so das Bremer Sozialressort.

Mit dem neuen Betreiber lief es zwar besser, aber noch lange nicht gut: Trotz des Wechsels hielt die Heimaufsicht an dem verhängten Aufnahmestopp fest und kontrollierte die Einrichtung zunächst engmaschig, später noch mindestens einmal im Monat. Laut Sozialressort lief das Haus „nicht ohne Beanstandung, aber immer in enger Begleitung auf einem Niveau, dass man die Einrichtung nicht schließen musste“.

Und dann, im Mai 2017, stieß Curata, sowohl für die Behörde als auch für die Belegschaft **überraschend, die „Residenz“ schon wieder ab** [<http://www.taz.de/!5411231/>]. Der kommissarische Einrichtungsleiter für den neuen Betreiber WH Care sagte damals: „Was die vorherigen Betreiber hier veranstaltet haben, war fürchterlich. Wir übernehmen eine Einrichtung ohne Identität und Seele.“

Aber abgesehen von der Namensänderung in „Haus Invita“ scheint sich nicht viel geändert zu haben. „Immer wieder hat es dort kritische Situationen gegeben“, sagt Reinhard Leopold, Gründer der Bremer Angehörigen-Initiative

MARKUS MOLLIK, GESCHÄFTSFÜHRER DES
PFLEGEHEIMBETREIBERS WH CARE
HOLDING GMBH

**„Wir begegnen diesen
Menschen erst einmal nicht mit
Hass, sondern mit Zuversicht“**

„Heim-Mitwirkung“ und Regionalbeauftragter
des Pflegeschutzbundes BIVA. In
„Wellenbewegungen“ sei es zwischendurch
besser geworden, „vielleicht, weil dann die
Heimaufsicht vor Ort war“. Aber dann seien
wieder Beschwerden an ihn herangetragen
worden.

So soll die Heimleitung versäumt haben, dafür Sorge zu tragen, dass
Pflegebedürftige den für sie passenden Pflegegrad erhielten. Während
PflegerInnen zu fachfremden Arbeiten beispielsweise in der Küche verdonnert
worden seien, sollen Schwerstpflegefälle lediglich von einer Pflegehelferin
versorgt worden sein. Leopold berichtet von einer Anzeige wegen des Sturzes
einer Bewohnerin und von einer Medikamenten-Überdosierung mit schlimmen
Folgen.

Letzteres bestätigt Günther Egidi, ein ansässiger Hausarzt, der gemeinsam
mit weiteren KollegInnen im Dezember einen Brief an die Heimaufsicht
verfasst hat: „Eine unserer Patientinnen musste wegen Medikamenten-
Überdosierung auf Grund von Pflegefehlern auf die Intensivstation. Es drängt
sich uns teilweise der Eindruck auf, dass falsche Medikamente verabreicht
wurden“, heißt es da. Sicher können die Mediziner sich nicht sein, denn: „Das
Pflegepersonal konnte auf wiederholtes Nachfragen keine Auskunft darüber
geben, welche Medikamente unsere Patientin denn real bekommen habe.“

Zu wenig Personal

Immer wieder, sagt Leopold, werde außerdem über zu wenig Personal im
„Haus Invita“ geklagt. In den vergangenen Wochen hätten seinen
Informationen nach zehn MitarbeiterInnen die Einrichtung verlassen.

„In der Einrichtung arbeiten momentan vergleichsweise viele
Leiharbeitskräfte“, sagt Bernd Schneider, Sprecher der Sozialbehörde, bei der
die Heimaufsicht angesiedelt ist. In der Vergangenheit, sagt er, habe es in der
Tat immer mal wieder Unregelmäßigkeiten gegeben, „aber das war alles
vergleichsweise moderat“.

Seit Kurzem gebe es aber Probleme, „bei denen es sich nicht um Bagatellen
handelt“, sagt er. „Die Heimaufsicht hat deswegen in mehreren Bereichen
Auflagen erteilt und betreut die Einrichtung zurzeit eng.“ Das Haus habe sich
einen freiwilligen Belegungsstopp auferlegt, der allerdings nur mit dem
Einverständnis der Heimaufsicht wieder rückgängig gemacht werden könne.
„Erfreulicherweise zeigt man sich in der Einrichtung sehr kooperationsbereit
und einsichtig“, sagt Schneider.

Helfer kommen und gehen

Das klingt freilich anders in einer Stellungnahme der in Garbsen ansässigen
Heimbetreiberin WH Care Holding GmbH. Auf Anfrage der taz teilte
Unternehmens-Geschäftsführer Markus Mollik per Mail mit: „Derzeit haben wir
einen Bewohner, der ganz spezifisch die Sozialbehörden auf den Arm nimmt,
teils zahlt und teils nicht zahlt und letztlich es sich zur Aufgabe gemacht hat,

jede Einrichtung und auch Firma in Verruf zu bringen. Wir begegnen diesen Menschen erst einmal nicht mit Hass, sondern mit Zuversicht, dass Sie wieder Freude am Leben gewinnen.“

So viel Gnade und Zuversicht bringt er seinen MitarbeiterInnen nicht entgegen: „In den letzten Monaten haben wir viele Helfer eingestellt und einige sind auch wieder gegangen. Wir sondieren hier aus und akzeptieren es einfach nicht, wenn Mitarbeiter ebenfalls nicht bestimmte Regeln einhalten.“ Über sein Unternehmen sagt er: „Die WH Care genießt in mehreren Bundesländern einen guten Ruf.“

Unterschiedliche Beschwerden

Laut Sozialbehörde sind mehrere unterschiedliche und voneinander unabhängige Beschwerden bei der Heimaufsicht eingegangen. „Und BewohnerInnen der Einrichtungen berichten, dass das Personal freundlich sei, aber immer gehetzt wirke“, sagt Schneider.

Möglicherweise sei die momentane Schieflage darauf zurückzuführen, dass es zurzeit nur eine kommissarische Einrichtungsleitung im Haus Invita gebe, sagt Schneider. Aber auch das bestreitet Mollik: Die Einrichtungsleitung, behauptet er, sei lediglich im Urlaub. „Insgesamt“, schreibt er, „können wir unsere Qualität vorzeigen und auch belegen, sodass wir Interpretationen seitens Dritter grundsätzlich vermeiden.“

Nord / Bremen

10.9.2018

SIMONE SCHNASE

Bremen-Redakteurin



THEMEN

[#Altenpflege](#), [#Pflege](#), [#Pflegekräftemangel](#), [#Pflegetotstand](#), [#Pflegeheim](#), [#Pflegepersonal](#), [#Bremen](#), [#Heimaufsicht](#)